

## Bericht zur Tagung am 23./24. Januar 1998 an der Universität Osnabrück

Kolleginnen und Kollegen aus neun Bundesländern und zwölf verschiedenen Hochschulen sind der Einladung zur zweiten Arbeitstagung der AG Medien im SDD gefolgt, die die Forschungsstelle Integrierte Medienerziehung an der Universität Osnabrück ausrichtete.

Im Mittelpunkt standen hochschuldidaktische Beispiele zur Vermittlung von Medienkompetenz im Rahmen der Deutschlehrausbildung. *Volker Frederking* und *Wolfgang Steinig* aus Heidelberg berichteten zusammen mit *Matthias Berghoff* aus Bielefeld über deutschdidaktische Implikationen eines interkulturell angelegten Internet-Projektes "Schreiben verbindet", das im Oktober 1997 von Studierenden eines Medien-Seminars der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und eines Deutsch-Seminars der Pädagogischen Hochschule Debrecen in Ungarn durchgeführt wurde. Das zugrundeliegende didaktische Rahmenkonzept zielte auf die fachdidaktischen Nutzungsmöglichkeiten des Internet als virtuellem Schreib-, Reflexions- und Kommunikationsforum. Im Umgang mit deutscher Sprache und Literatur wurden Schreibprozesse im Horizont interkultureller Deutschdidaktik sowie handlungs-, produktions-, kreativitäts- und identitätsorientierter Didaktik und Methodik initiiert und reflektiert. Als methodisch-technisches Fundament diente dabei ein eigens konstruierter, abgeschlossener und damit besonders gut pädagogisch nutzbarer Chat-Raum (DCR) Dieser unterscheidet sich vom normalen WWW-Chat grundlegend. Dabei zeigten sich teilweise erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Nutzung der mit dem DCR eröffneten Kommunikationsmöglichkeiten als Begegnungsforum zwischen Menschen und als Reflexionsmedium über Texte und Fragestellungen. Diese lassen sich sowohl aus der Divergenz zwischen Mutter- und FremdsprachlerInnen als auch aus kulturspezifischen Parametern erklären, wie die Auswertung der Chat-Kommunikation ergab.

Auch *Inge Blatt* (Hamburg) konzentrierte sich auf "Die mediale Schriftkompetenz als neue Schlüsselqualifikation", die sie als Herausforderung für Deutschunterricht und Deutschdidaktik betrachtet. Ihre Ausführungen gründen sich auf eine mehrjährige Forschungsarbeit im Rahmen der Arbeitsstelle für Schreib-Lehr-Lernforschung der Universität Hamburg. Sie geht davon aus, daß die Neuen Medien sich aufgrund der technischen Bedingungen der Entlinearisierung von 'Texten', und der Multikodierung von informativen und literarischen 'Texten' verändernd auf Schreib-, Lese-, Kommunikations- und Leseprozesse auswirken und daß die 'mediale Schriftkompetenz' die Voraussetzung für Informationsmanagement und lebenslanges Lernen bildet. Dem Deutschunterricht fällt nach Blatt daher als neue, wichtige Aufgabe zu, die entsprechenden Kompetenzen zu vermitteln. Um die notwendige Grundlage hierfür in der Aus- und Weiterbildung der DeutschlehrerInnen zu schaffen, müssen die medienbedingten Veränderungen der Schriftkultur als eine zentrale Forschungsaufgabe der Deutschdidaktik erkannt werden und in Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen wie der Kognitionspsychologie, der Informatik und der ästhetischen Bildung bearbeitet werden.

Während die ersten beiden Referate die Möglichkeiten der Neuen Medien zur Entfaltung von Schreibkompetenzen in den Vordergrund rückten, dominierten bei *Elin-Birgit Berndt* (Bremen) Seminarbericht zur "Didaktischen Aufarbeitung von Texten für das

Lesen am Bildschirm" die Schwierigkeiten, Rezeptionsgewohnheiten umzupolen. Ausgangspunkt für diese Lehrveranstaltungen im Rahmen des Bremer Zertifikatsstudiums *Informations-technische Grundbildung für Lehramtsstudierende* war die Erfahrung, daß viele StudentInnen nicht bereit sind, längere Texte am Bildschirm zu lesen und zu bearbeiten, wobei nicht das schmökernde Lesen fiktionaler Texte gemeint ist, sondern das Studieren und Analysieren. Insbesondere die zu diesem Zweck produzierten CD-ROM-Editionen von Reclam und Xlibris z. B. fanden keine Akzeptanz. Wenn diese Texte jedoch nur dann lesbar erscheinen, wenn sie wieder auf die Linearität der Prints zurückgeführt werden, geht die Hypertext-Struktur verloren. Zur Überwindung dieser Leseschwierigkeiten werden derzeit von den Produzenten zwei Wege beschritten. Zum einen wird graphisch-typographisch versucht, das Buch auf dem Bildschirm zu simulieren: Doppelseite, Blättern statt Scrollen, Seitenränder usw. Zum anderen wird innerhalb der Ergonomie daran gearbeitet, durch hochauflösende Bildschirme und entsprechende Entwicklung von Bildschirmschriften eine verbesserte Lesbarkeit zu erzielen. Beide Anstrengungen in der Hard- und Software-Entwicklung sind notwendig, sie können aber nicht die Probleme beseitigen, die daraus resultieren, daß die beim Lesen eingeübten Handlungsabläufe wie Blättern, Nachschlagen, ein Buch in der Hand halten, sich am Volumen des Buches orientieren usw. - am Bildschirm durch bewußt zu vollziehende und erst noch einzuübende, keineswegs bereits automatisierte Betätigungen wie Mausklicks, Buttons wählen, Eingaben tippen und Dialogboxen bedienen, herbeigeführt werden müssen. Lesen lernen heißt heute, auch diese 'Techniken' einzuüben.

Durch die Themenstellungen von *Wolf-Rüdiger Wagner* (Hannover) und *Jutta Wermke* (Osnabrück) wurden die am Computer orientierten didaktischen Fragen in den größeren Zusammenhang der Medienentwicklung und des Medienverbundes eingeordnet. Jutta Wermke hat wie Elin-Birgit Berndt Aspekte der Habitualisierung von Rezeptionsprozessen aufgegriffen, allerdings ausgehend von Kinderhörkassetten. In ihrem Beitrag "Tempo-Rhythmus-Kontrast" stellte sie das Konzept einer empirischen Untersuchung zur Veränderung der Rezeptionsbasis vor. Daß Buch- und AV-orientierte Medienverbände einer unterschiedlichen Ästhetik für die Lesesozialisation folgen, ist insofern von Interesse, als die AV-Orientierung von Kindern und Jugendlichen möglicherweise den Prozeß der Lesesozialisation (weniger inhaltlich als strukturell) beeinflusst. Die Behauptung, daß der strukturelle mediale Unterschied vorrangig in einer Beschleunigung bestehe, soll am Beispiel von Hörkassetten überprüft werden. Für das auditive Medium als Untersuchungsgegenstand spricht, erstens daß es sowohl im Buch- wie im AV-orientierten Medienverbund verankert ist, zweitens daß Kinder und zunehmend auch Erwachsene davon Gebrauch machen und drittens daß auditive Medien bisher kaum von der Forschung beachtet worden sind. Die Annahme einer Veränderung der Rezeptionsbasis soll in folgenden Schritten geprüft werden.

- Tempo, Rhythmus und Kontrast werden bei Hörkassetten in einem buchorientierten Medienverbund mit solchen in einem AV-orientierten inhaltsanalytisch verglichen.
- Zu produktionsästhetischen Fragen werden Autoren, Regisseure, Redakteure der unterschiedlichen Medienverbände interviewt
- Mittels einer Rezipientenbefragung wird untersucht, ob Kinder und Erwachsene sich hinsichtlich der Präferenz und des 'Textverständnisses' der beiden Kasset-

tenformen unterscheiden. Damit wären Voraussetzungen geschaffen, um in einem Anschlußprojekt Fragen der Interferenz von Medienpräferenz und Lesesozialisation zu untersuchen.

*Wolf-Rüdiger Wagner* (Hannover) spannte schließlich den historischen Bogen von Technik-Kritik und -Euphorie in der medienpädagogischen Diskussion. Wer nicht seinen kulturkritischen Vorurteilen folge, müsse zur Kenntnis nehmen, daß die Entwicklung der gesellschaftlichen Kommunikationskultur eng an die Entwicklung von Techniken gekoppelt war, daß ein enger Zusammenhang zwischen Denken, Kommunikation sowie ästhetischen Ausdrucksmöglichkeiten einerseits und der Entwicklung der Kulturtechniken andererseits bestand und besteht. In Medien materialisieren sich einerseits Konzepte zur Aneignung von Wirklichkeit, andererseits verstärkt die Entwicklung der Medientechnik bestimmte Formen der Wahrnehmung. Die jeweils dominanten könnten somit zu Recht als "Leitmedien" angesehen werden. Die Aufgabe - nicht nur für die Deutschdidaktik - bestünde heute darin, ein Konzept zu entwickeln, in dem die Beziehung zwischen Medientechnik und kulturell verankerten Vorstellungen von Wirklichkeitsaneignung angemessen erfaßt wird. Damit ergäben sich nicht nur medienübergreifende, sondern zwangsläufig auch fächerübergreifende Fragestellungen. Es würde außerdem unabweisbar, sich auch in einem Fach wie Deutsch auf den Zusammenhang von Technik und Kultur einzulassen.

Die nächste Tagung der AG-Medien im SDD findet am 4./5. Juli 1998 in Osnabrück statt. Vorgesehen sind Referate zu Unterhaltungsserien und zum Bildungsserver.

*Prof. Dr. Jutta Wermke*

Universität Osnabrück

Fachbereich 7/Forschungsstelle Integrierte Medienerziehung

Neuer Graben 40

49069 Osnabrück

Jutta Wermke

Redaktionelle Verantwortung: Jutta Wermke

Erschienen in: *Deutschunterricht* (Berlin) 1998, H. 6, S. 329-330